

Bildung –Zukunftsfaktor für die Entwicklung ländlicher Räume

Gemeinsame Positionen

Deutscher Bauernverband (DBV) und Deutscher Landkreistag (DLT)

Bildungsangebot im ländlichen Raum erhalten und weiter entwickeln

In den Gebieten außerhalb der Ballungsräume leben in Deutschland 55 Mio. Menschen, was einem Anteil von 68% der Bevölkerung entspricht. Mit fast 23 Mio. Arbeitsplätzen bietet der ländliche Raum in den verschiedenen Berufs- und Wirtschaftsbereichen fast 60% aller Jobs mit vielfältigen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten. Rückgrat der Wirtschaft im ländlichen Raum sind die kleinen und mittleren Betriebe, auch in der Land-, Agrar- und Ernährungswirtschaft. Auf deren Belange sowie auf die spezifischen Belange der ländlichen Bevölkerung müssen die Bildungsangebote und die Bildungsinfrastruktur im ländlichen Raum ausgerichtet sein.

Eine nachhaltige Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des ländlichen Raumes ist nur möglich, wenn dafür ein ausreichendes und vielgestaltiges, für alle Zielgruppen gut erreichbares Netz an allgemeinbildenden Schulen (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien), Förderschulen, berufsbildenden Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und hochschulischen Einrichtungen bereit gestellt wird.

Die demographische Entwicklung sowie veränderte Qualifikationserfordernisse konfrontieren die allgemeine und berufliche Bildung in ländlichen Räumen in den kommenden Jahren mit neuen Herausforderungen. Angesichts rückläufiger Schülerzahlen müssen bei strukturellen Anpassungen der Bildungsinfrastruktur die Parameter für Schul- und Klassengrößen in ländlichen Räumen überdacht und an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden.

Im ländlichen Raum sollte ein gut erreichbares Bildungsangebot für die Schüler bzw. Bildungsteilnehmer weiterhin im Vordergrund der Entwicklung stehen - auch dann, wenn dadurch kleinere Klassen- bzw. Gruppengrößen in den Schulen entstehen. Nur so wird es möglich sein, die Innovations- und Zukunftsfähigkeit sowie das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Potenzial der ländlichen Regionen abzusichern.

Kommunale Bildungslandschaft unter Federführung der Landkreise

Alle Staaten, die bei PISA und anderen Schulleistungsuntersuchungen gut abgeschnitten haben, setzen auf eine örtlich verankerte Verantwortung für schulische Bildung. Schlüssel zum Erfolg sind dabei die kommunale Verankerung der Schulen, die Übertragung der Um-

setzungsverantwortung von der zentralen auf die örtliche Ebene sowie die Ermöglichung einer individuellen Förderung für jeden Schüler.

Die politische Gliederung in Deutschland und die oft kleinteilige Gemeindestruktur führt dazu, dass die Landkreise zumeist ein hohes Maß an Verantwortung für Bildungsangebote, -einrichtungen und -strukturen in ihrem Bereich haben. Neben den allgemeinbildenden und den beruflichen Schulen zählen dazu auch Einrichtungen der Weiterbildung wie beispielsweise Volkshochschulen, Musikschulen und nicht-formale Bildungsangebote. Der Aufbau einer vernetzten, sinnvoll ineinandergreifenden und effizienten Infrastruktur im Bildungsbe- reich ist eine Kernkompetenz und herausragende Aufgabe der Landkreise.

Qualität der Bildungsangebote

Die dynamischen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft stellen jeden Einzelnen im persönlichen und beruflichen Umfeld vor teilweise ganz neue Rahmenbedingungen. Zur Ein- stellung auf neue Anforderungen bedarf es eines breiten und zielgruppenspezifischen Ange- botes an qualitativ hochwertigen und aktuellen Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Für die praktische Umsetzung entsprechender Bildungsmaßnahmen ist eine moderne und leistungsfähige und vernetzte Infrastruktur erforderlich. Diese sollte für die Zielgruppen gut erreichbar, technisch und personell angemessen ausgestattet und mit dem Umfeld möglichst gut vernetzt sein. Wichtig für die Qualität von Bildungsangeboten ist auch eine angemessene Ausstattung der Landkreise mit Einrichtungen zur Versorgung mit Bildungsmaterialien und -medien (z.B. Bildstellen) sowie die Anbindung ländlicher Räume mit aktuellen Informations- und Kommunikationsmedien (z.B. Datenversorgung über Breitbandtechnologien).

Die Einrichtung kommunaler Bildungslandschaften unter Federführung der Landkreise er- möglicht es, die Qualität von Bildungsangeboten sowie die Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems (z.B. im Rahmen der Länder-Schulgesetze) zu verbessern und zu gewähr- leisten. Dadurch wird Chancengerechtigkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im ländlichen Raum im Vergleich zu Ballungsgebieten erreicht. Beim Aufbau kommunaler Bil- dungsstrukturen muss immer auch eine intensive Koordinierung mit den regionalen berufs- ständischen Wirtschaftsorganisationen erfolgen.

Gewinnung von qualifiziertem Betriebspersonal

Es ist eine Kernaufgabe der Landkreise, die Qualifizierung des Nachwuchses an Fach- und Führungskräften für die eher kleingliedrige betriebliche Struktur im ländlichen Raum zu un- terstützen und zu fördern. Aber auch die örtliche Wirtschaft einschließlich der Land- und Ag-

rarwirtschaft hat eine Eigenverantwortung für das „Fit-Machen“ und für eine qualifizierte Berufsausbildung im ländlichen Raum. Bereits jetzt unterstützen viele kleine und mittlere Unternehmen mit spürbaren Beiträgen die Bildungsaufgabe im ländlichen Raum entscheidend mit. Betriebe der Wirtschaft stellen Ausbildungsplätze bereit, bieten Plätze für Schulpraktika an, stehen als außerschulischer Lernort für die allgemeinbildenden Schulen zur Verfügung und engagieren sich aktiv für wirtschaftsnahe Qualifizierung und Information der Bevölkerung. Hinzu kommt das ehrenamtliche Engagement von Beschäftigten dieser Unternehmen im Bereich von Bildung und Qualifizierung, beispielsweise in Bildungsgremien, kommunalen Gremien, regionalen Bildungsaktionen und -bündnissen sowie in einschlägigen Projektaktivitäten.

Beförderung oder Unterbringung von Schülern

Die Beförderung von Schülern zu den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen ist eine zentrale Frage für die Weiterentwicklung und Zukunftssicherung ländlicher Räume. Zukünftig müssen die Landkreise hier unterschiedliche regionalspezifische Ansätze entwickeln. Im Bereich der Berufsbildung ist dafür eine intensive Koordinierung und Zusammenarbeit mit den Betrieben der ausbildenden Wirtschaft und in bestimmten Berufsbereichen auch eine überregionale Koordinierung erforderlich.

Berlin, 25. November 2008